

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., einschließlich Postgebühren.
Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Bezugspreis
unter Nr. 6678 eingetragen.

Bei der Redaktion voranzuschicken:
H. v. Ernst Arnold in Halle.
Sprechstunden von 10^h bis 12^h M.
(Einsendungen: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Saale-Zeitung.

Hausabonnement für den Jahrgang.

Anzeigen

gegen die Spaltenpreise oder beim
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Kleinere die Seite 75 Pfg.
Erhalten wöchentlich zweimal;
Sonntags und Feiertags einmal,
(sonst gesondert abgemacht.)
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gebührenlos.)

Nr. 325.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 14. Juli

1901.

Bevölkerungsvermehrung und Friedenspräsenz.

Einige Blätter behaupten, eine Mehrvermehrung von 25.000 Mann zur Schöpfung dritter Bataillone bei 41 Regimenten entspräche dem Grundgedenke, die Friedenspräsenz der Armee in der Höhe von 1 Prog. der Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Diese Behauptung entspricht indessen nicht den Tatsachen. Die Friedenspräsenz beträgt für das laufende Jahr 575.000 Mann einschließlich der Unteroffiziere. Die Bevölkerung betrug am 1. Dezember 1900 rund 56 1/2 Millionen. Legt man der weiteren Bevölkerungszunahme den Maßstab der letzten fünf Jahre zu Grunde, so ergibt sich, daß die Bevölkerung im nächsten Herbst, für den die Mehrvermehrung angekindigt ist, etwa gerade 57 Millionen betragen würde.

Danach wäre im nächsten Herbst noch ein Ueberschuß der Friedenspräsenz über das eine Prozent der Bevölkerung um ungefähr 5000 Mann vorhanden. Dieser Ueberschuß würde sich abdiminieren, wenn nicht 25.000 Mann gefordert würden, sondern nur die vor 2 1/2 Jahren geforderten 3000 Mann, auf 12.000 erhöhen. Dieser Ueberschuß entspräche fast genau der Bevölkerungszunahme, die bis zum Ende des Jahres 1901 zu erwarten ist. Es würde also zum Schluß des Jahres genau 1 Prog. der Bevölkerung ausmachen.

Aus diesem Grunde also würden wir gegen die Mehrvermehrung der Armee um 7000 Mann nichts einwenden können. Um so weniger aber können wir uns an demselben Grunde mit der Mehrvermehrung um 25.000 Mann befremden. Dagegen spricht auch, gerade wenn man Bevölkerungszunahme und Friedenspräsenz in Zusammenhang bringt, ein anderes Moment. Es ist richtig, daß die Bevölkerungszunahme in den fünf Jahren von 1895—1900 erheblich stärker war, als je zuvor. Man darf aber nicht vergessen, daß diese Mehrvermehrung zusammenfiel mit einer Zeit außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwungs. Diese günstige wirtschaftliche Lage brachte einerseits eine erhebliche Verminderung der Auswanderung mit sich, andererseits wirkte sie sowohl günstig auf die Zahl der Geburten wie auf die Verringerung der Sterbefälle ein. Nun befindet sich Deutschland gerade jetzt in einer nicht unbedeutenden wirtschaftlichen Krise und Depression, die man nicht bestreiten kann. Zudem ist es sehr wohl möglich, daß ebenso wie die günstige wirtschaftliche Lage in früheren Zeiten auf die Bevölkerungszunahme eingewirkt hat, eine ungünstige Lage, namentlich wenn sie längere Zeit andauern sollte, die Bevölkerungszunahme im ungünstigen Sinne beeinflussen könnte. Heute lassen sich darüber nur Vermutungen aufstellen, in 2 1/2 Jahren aber, wo ein neues Quinquennatsgesetz einzubringen wäre, wird man einen besseren Uebersicht haben.

Man wird dann aber auch noch etwas anderes besser überblicken können: nämlich die bei wirtschaftlicher Umwälzung auf die finanzielle Lage des Reiches einwirkend, und umgewirkt es möglich ist, der Bevölkerung neue Lasten aufzuerlegen. Die Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs sind in jeder Hinsicht jetzt stark benützt worden, denn sie brachten neben den von allen Parteien gutgeheißenen Gehaltsaufbesserungen für viele Beamtenkategorien und neben der ebenfalls nur zu billigen Besserstellung der Invaliden binnen noch nicht einem halben

Jahrzehnt zwei Marinovorlagen und eine Meeresvermehrung. Sind die Zeiten weniger günstig, so ist Einschränkung geboten, und man wird dasjenige in der ersten Reihe zu stellen haben, was als am notwendigsten erscheint wird. Es hat eine Mehrvermehrung der Armee durch die Schöpfung dritter Bataillone für die 41 Infanterie-Regimenter mit gegenwärtig zwei Bataillonen kein Wert, oder ob die Mehrvermehrung der Auslandsstreitkräfte als mehr geboten erscheint wird, darüber wird man ebenfalls in zwei Jahren einen besseren Uebersicht haben als heute.

Aus alledem scheint uns hervorzuergo, daß der gegenwärtige Moment jedenfalls der allerungeeignetesten für eine stärkere Meeresvermehrung wäre. Alles liegt zur Zeit schwankeud: die wirtschaftlich finanzielle Situation, die zukünftige Bevölkerungszunahme und nicht zuletzt die Parteiverhältnisse, die durch die Zollfragen schon genug kompliziert werden.

Deutsches Reich.

Sozial- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser verließ am Freitag an Bord der „Hohenzollern“ von Döb, da dem eingetragenen Augenwärtler die erhebliche Partie nach dem Bismarck-Besuch verabschiedet. Am Abend trat er mit einigen Mitgliedern der hohen kaiserlichen Hofkapelle Abschiedsessen, die auf der „Hohenzollern“ ihre Karten abgegeben hatten.

Politisches.

* Der Minister des Innern erließ, wie der „Berl. Lok. Anz.“ wissen will, an den Berliner Magistrat die offizielle Aufforderung, bei der Stadtvorordnetenversammlung die Renewal eines Bürgermeisters zu beantragen. Die Mitteilung von der Nichtbestätigung Kaufmann's ist, wie das Blatt bei dieser Gelegenheit betont, in eine solche Form gefaßt, die jeden Zweifel darüber ausschließt, daß die Entscheidung allein vom Rat der Bürgermeister, wenn das Schicksal liegt, daß der Magistrat es ablehnen haben, die Wahl des Stadtrats Gustav Kaufmann zu bestätigen.

* Mit einer Kriegserklärung kommt jetzt die konservative Presse dem Reichskanzler Grafen Bismarck; als agent provocateur erscheint der Reichshof. Der „liberale Hauch“, der sogar über die Bismarckrede Bismarck's mit ihrem eingeborenen Geistesgenossen schwärzte, wie auch die „eigentliche Verbindung seiner eifrigsten Gegner“ haben den Jörn des Vorkriegsblattes erregt. Jetzt stellt es als Ergrübelung der Beziehungen der letzten Tage über die Nichtbestätigung Kaufmann's fest:

Man hat sich aufeinander bedauerlich geteilt: der Freisinn in seinem Vertrauen auf den Einfluß und die Hilfe des Ministeriums Bismarck, das Ministerium in seiner politischen Ansicht von der Wirklichkeit, welche das politische Programm der Partei regiert in Berlin an der Ministerialstelle findet. Somit würde es wohl zurückhaltender mit dem Vorschlage Kaufmann's verfahren sein. Diese doppelte Enttäuschung rührt jetzt zu diesem allgemeinen Widerspruch zusammen. Und ist an ihm das Auffallende, daß das gesamte offiziöse Berlin Jörn nur das eine Vertrauen kennt, die Partei an Bismarck's und das Ministerium zu haben, das aber bisher in der amtlichen Presse noch jede Rücksichtlose Abwehr aller der freisinnigen Forderungen, die sich

gegen die Person und die Entscheidung des Ministers richten, stellt und doch nicht einmal das freie Bewußtsein der Partei auf seine tatsächlichen Leistungen bei dem Fall Kaufmann hin in Anspruch genommen wird, wie dies in der konservativen Presse geschieht. Man sollte meinen, daß das Ministerium dies als seine erste Pflicht erkennen und erfüllen sollte. Doch es nicht geschieht, läßt neben den anderen Symptomen auch in dieser Sache tief blicken und zeigt in unerwarteter Weise die Regierung.

Das Schweben hat sogar die Gefahr, die Regierung in den Augen der Sympathie mit dem Freisinn zu bringen. Eine prächtige Regierung, die freisinnige Sympathien erntet, ist in den Augen der Reaktionäre natürlich ein Unbilden. In welche Adresse sich diese Denunziation des Grafen Wolff richtet, ist zu offensichtlich, als daß man noch näher auf diese „heile Sache“ eingehen braucht.

Kirche und Schule.

* In dattkanischen Kreisen verläutet, der Papst habe in Einvernehmen mit dem deutschen Kaiser den Abt Benzler von Maria-Raach, dem Benediktinerloster bei Bonn, das der Kaiser gelegentlich der Zummatrikulation des Kronprinzen Ende April besucht hatte, zum Bischof von Metz, den Monsignore Loren von Nalac zum Weihbischof von Straßburg ernannt und den bisherigen Weihbischof von Straßburg nach Metz verlegt.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Seit Bekanntmachung des Sanierungsplans in Bremen haben sich infolge des Austritts der Stadt in Konstantinopel für die aus den türkischen Häfen im Bosporus, dem Schwarzen und Ägäischen Meer kommenden Schiffe eine gesundheitspolizeiliche Kontrolle angeordnet.
* Die seit Donnerstag in Posen geführten Verhandlungen im Prozeß gegen die 13 polnischen Akademiker wegen Teilnahme an einem Aufstande sind am Freitag geschlossen worden. Gestern wurden gegen die Angeklagten 13 verschiedene Urteile in Strafen und Haftstrafen im Durchschnitt konfirmiert, die meisten freigesprochen wurden.

Arbeiterbewegung.

* Wie bei sonstigen Arbeiterstreiks in verschiedenen Orten Deutschlands ist auch bei der Arbeiterbewegung für Glasindustrie vormals Siemens in Dresden ein Arbeiteranstand ausgebrochen. Gestern morgen fanden Streikenden in größter Zahl statt. Es handelt sich nicht um Lohn, sondern um Arbeitsfragen, hauptsächlich um den gegenwärtigen Arbeitsnachweis.

Meer und Flotte.

* Der zweite der bei der Ressel-Explosion des kleinen Kreuzers „Arcton“ schwer Verletzte der Flotte, Seelmann, ist gestern ebenfalls gestorben. Außer den beiden Verstorbenen waren schwer Verletzte worden der Einjährig-Freiwillige Obermaltheimener Schützling, der Handlanger Dörmann und der Leinwandbinder Wulff, sechs Verletzte ist der Zimmereisenmeister Wulff.
* Das Kriegsergebnis der 4. Division in Bromberg vermittelte gestern den Unteroffizier Emil Wulff vom Königlich Preussischen Artillerie-Regiment Nr. 21 einen Fortschritts-Preis. Wulff wurde zum Soldaten seiner Korporalstellung zu 8 Monaten Gefängnis.

Bruno Schmitz,

(Nachdruck verboten.)

der Schöpfer des Kaiser Wilhelm-Denkmal's in Halle a. S.

Immer näher rückt der Tag, an dem unser Kaiser Wilhelm-Denkmal errichtet und feierlich eingeweiht werden soll. Entfällt braucht das Denkmal Hauptstück eigentlich gar nicht erst zu werden, kann er gar nicht werden. Wir haben ihn in großen Steinen wachsen lassen aus dem Boden, in dem seine Urväter schliefen geschnitten zu haben. Stein fügte sich auf Stein, starke Mauern erhoben sich, Treppen schlangen sich leicht und munterlich empor, stolze Pfeiler ragten auf, feilliche Arkaden schlossen sich in Architraven an sie und endeten in einer Höhe, wie der mit dem Reichsaar geschmückte Baldaquin des Kaisers thronen sich wühenden Höhe. In den Steinen aber gährte ein Frühlingstrieb, ein frisches Leben, das heraus wollte und bestimmte Form gewinnen. Wie Wälder und Blätter im Wind an solchen Baum so sproßte's und entfaltete sich's. Siegrich, Jungbrunnen, ist aus dem feuernten Baum, in dem er verzaubert schlief, erwacht und schaut erstaunt die vielgestaltige Habelwelt. Rixen sind aus der Luft emporgetaucht und reichen dem jungen Helden das Heimgold, die Kaiserkrone. Zwei von der Sonne umstrahlte Aare aus deutschen Horsten schlagen da die Fänge der Zwittertracht in den Schlangeneißel, daß er sich zudennd windet. Unter ihnen öffnen sich die Mäuler robbender Seevögel, als wollten sie Wasser spielen in ein Brunnenducken.

Die symbolische Zusammenstellung deutet die lapidare Aufschrift des linden Pfeilers: „Von Fels zum Meer.“ Da oben rechts und links hinten seltsame, zum Strömung bereite Löwen die Tropfen des Krieges, unter deren Helmen sich das Urtiergeheiß der Gorgo ringelt. Löwen dicken sich auch laternd unter dem Kaisermantel, der um den Reichsadler in der Höhe herabwallt. Die Kraft bewacht und schützt Heilmund und Thron. Vor seinen Stufen schreit den jeden Schritt ein „Cave loonem.“ So haben wir ihn werden sehen den schünen, stolzen Bau, der wie ein prächtiges Mondes als Schmelzbrannt und als ein mächtiger Mondes als Schmelzbrannt gewachsen sich neben der breiten Hofstraße künftighin in das Baumgürtel des Marktes hinhängt. In der ganzen Anlage mit dem Boden verwachsen, erzählt uns das monumentale Denkmal

in der breiten Formensprache seines schuldigen Weibers, in Wohlgeraten, in erster Mahnung, in den Zahlen 1864 und 1866, 1870 und 1871. In dem Zeiden W. L. des eisernten Kreuzes, Lorbeerzweigen und Eichenlaubgewinden, Reichsapfel und Reichsschwert, vom muthigen Ringen und Siegen der Väter, vom erfüllten Gelübde, vom Werben, Wachen und Blühen des Deutschen Reichs, vom ersten Hofzeremonienfester und von der Wehrkraft und Größe des jungen deutschen Volkes, das sich erhalten wird, was die Zeiten erlangen. Bruno Schmitz hat sich dabei ein monumentales Symbol einer großen Epoche der Geschichte geschaffen. Wer noch benachteiligt mit dem Kopfe schüttelt, als er oben los, daß das Denkmal Hauptstück eigentlich schon errichtet ist, dem ist es vielleicht jetzt schon klar geworden, was ich damit meine. Sicher aber wird er sich nach Vollenbung des Eamäthigen Monumentes fragen, daß das hallenkeiser Kaiser Wilhelm-Denkmal denn doch etwas anderes ist, als die Dugend-Denkmal allerorten, deren wir längst schon müde sind. Er wird sich fragen, daß er hier mehr vor sich hat als eine eisige auf die Felsenhaft getreue Porträtstatue, an der das Leben bald interesselos vorüberzieht; er wird erkennen, daß hier die Stimmung monumentalen Ausdruck gefunden hat, die uns befeelt, wenn wir der Jahre 1870 und 1871 gedenken. Und nun in dieser architektonisch-gestalteten, historisch-stimmungsbereiten Anlage zugleich so gehalten ist, daß dieses Denkmal eben nur an einer höchsten Fremdenwelt wie in Halle am Martinsberge stehen kann, nun wachsen ihm die drei Gestalten Kaiser Wilhelm's I., Bismarck's und Moltke's erst über ihre Verhältnisse und weit über andere Standbilder der drei Repräsentanten einer großen Zeit hinaus. Jetzt auf einmal sieht er in ihnen mehr als Porträtstatuen, jetzt erkennt er in ihnen seine historischen Ideale. Diese stammeserwähne Ausdrucksfähigkeit darf nur der Architektur zugerechnet werden; unserer heutigen Plastik ist sie nicht eigen, nicht einmal in den Werken eines Bogas. Die monumentale Schwärze der Skulptur hat uns die monumentale Kraft der Architektur wieder begreifen gelehrt. Nur sie vermag uns einzuweihen vorweltliche, monumentale Götterweltentwürfe zu schaffen, die Phronide, die Terminus, den Thym des großen 19. Jahrhunderts. Bruno Schmitz war der erste, der unsere Denkmalskunst der Monumentalität wieder gab, und in der Meister, der unterer Zeit den ersten Auf eines monumentalen Denkmals erst gewahrt hat. Daß seine Schöpfungen Anknüpfung und Fortschritt gefunden haben, beweisen an Stelle zu wenig oder nichts

gegen der Bismarckstandbilder die Bismarckthürme, die das deutsche Volk dem Gedächtnisse seines ersten, großen Kanzlers errichtet, und von denen am 1. April helle Feuer loden sollen über das ganze Land, vom Fels zum Meer.
Bruno Schmitz ist geboren im Jahre 1859 zu Düsseldorf. In seiner Vaterstadt bildete er sich auf der Akademie und im Atelier Ritzler's, eines Schülers Raffardorff's, des Berliner Dommalmeisters, zum Architekten aus. Schon in jugendlichem Alter betheiligte er sich in selbstbestimmtem Wagemuthe schon Könnens am Wettbewerb um einen Wahnwahnbau für Halle a. d. Saale und hatte Erfolg. Heute freilich lächelt Schmitz über jenes Jugendwerk, das trotz seiner Schönheit noch nichts verlohrt von des Meisters Eigenart und Kraft. Aber schon im Jahre 1883 konnte er sich bewegen. Im Alter von 24 Jahren benach er sich mit den berühmtesten Künstlern Italiens und Frankreichs um das Viktor Emanuel-Denkmal in Rom und siegte. Die deutsche Kunst hatte dem jungen Künstler einen Erfolg zu verdanken, der ihren Ruf im Ausland neu belebte und festigte. Doch weiter, über's Meer sollte Schmitz ihn tragen dem Vaterlande zur Ehre. Im Jahre 1887 ging er als Sieger hervor aus der Konkurrenz um ein Kriegerdenkmal für Indonapoli. Schmitz betheiligte sich an dem Wettbewerb von Berlin aus, wohn er nach kürzerem Aufenthalt in Leipzig im Jahre 1886 übergesiedelt war und wo er noch heute seinen ständigen Wohnsitz hat. Unermüdblich schuf jetzt der Meister, an allen größeren Wettbewerben betheiligte er sich; bei allen fielen seine Entwürfe auf durch ihren starken historischen Stimmungseffekt, durch ihre schon im kleinsten Maßstabe gewaltige monumentale Wirkung, durch einen großen malerischen Zug, durch Eigenart der Idee und das hohe Pathos des Vortrages; aus den meisten Konkurrenzen ging Schmitz als Sieger hervor. Ist ihm auch die Ausschreibung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's von Berlin aus mangelhaft persönlichkeitsmäßig nicht übertragbar worden, hat er sich bei der Konkurrenz um das Bismarck-Denkmal auch verehlich bemüht. Wallraf's lobende Plan einer monumentalen Umgestaltung des Südostplatzes vor dem Reichstagsgebäude zum imposanten Platz Deutschlands, vielleicht Europas, zu verwirklichen, erhebt er Symbolen unserer nationalen Größe hat Schmitz unter Mitwirkung tüchtiger Bildhauer und genug gekämpft um seinen Denkmalsteiner auf dem höchsten Punkte der Porta Westfalica und am Deutschen Weg Zusammenflusse des Rheins und der Mosel bei Koblenz, dem

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Deposition).

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Wechsel-Domesticstelle für Wechsel.

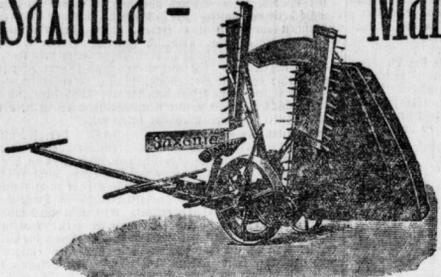
Einlösung von Coupons etc.

Verkehr.

Hypotheken-Vermittlung. Verloosungs-Controlle. Privat-Tresore

(einseln vermietbar).

„Saxonia“ - Mähemaschine.



Ein altes Sprichwort sagt, der Landmann könne nicht eher von einer Ernte reden, als bis dieselbe untergebracht ist. Dies läßt sich wohl mit mehr Berechtigung von feiner anderen als der Getreide-Ernte sagen, die in so hohem Grade von der Witterung beeinflusst ist. Wie oft hat die Unkunst der Witterung auf Ernteseit die besten Früchte auf eine reiche Ernte vermindert, und dem Landmann statt des erwarteten Reichtums empfindlichen Verlust für seine mühselige Arbeit gebracht. Trotzdem aber bleibt die Thatsache bestehen, daß es in die Hand eines jeden Landwirthes gegeben ist, in solchen Fällen den Verlust mit ein wenigem Nachdenken zu vermeiden, oder ihn wenigstens zu mindern. Ein Blick in die Praxis zeigt, daß bei sehr unbehilflichem Erntewerker wenige nützliche Tage nicht nutzlos verstreichen, und voll ausgenutzt — oft genügen, die Ernte dennoch auf einzubringingen und damit einen vollwertigen Ernte-Ertrag zu liefern; in Wirthschaften dagegen, wo die Bedingungen, trotz günstiger Lage vollständig nützen zu können, nicht beizugehen, werden unter fast gleichen Verhältnissen Verluste unvermeidlich sein. Heute ist nun mit der Mähemaschine einem jeden Landwirth die Gelegenheit gegeben, sich die letzten Erntetage aufs vortheilhafteste zu Nutzen machen zu können. Unter den vielen Sorten von Mähemaschinen, welche z. B. in den Handel kommen und von denen bisher nur wenige Externe deutsche Arbeit repräsentiren, verdient über vorzüglichsten Eigenschaften wegen besonders die

(gef. geschützt) **„Saxonia“** (gef. geschützt)

Mähemaschine

herausgehoben zu werden, welche von der Maschinenfabrik **Schmidt & Spiegel** in Halle a. S., Magdeburger Str. 59

in ihrer Special-Abtheilung „Mähemaschinenbau“ seit Jahren gebaut wird. — Die „Saxonia“-Mähemaschine hat sich schon in einer Reihe von Jahren auf den Ausstellungen bewährt, ihr Absatz steigt von Jahr zu Jahr und sie ist auch in Folge vorzüglicher, zweckentsprechender Verbesserungen wohl von einer Concurrenzmaschine bis heute noch nicht überflüssig geworden.

Die neueste Erfindung in der Mähemaschinenbau ist die **Rollenlager Mähemaschine „Saxonia“**, Patentschutz 1901 mit schmiedeeisernen hohen Fahr- und Tischrädern.

Dieses neue Modell übertrifft alle früheren Bauarten in jeder Beziehung. Wer eine Mähemaschine zu kaufen beabsichtigt, sehe sich unsere reichhaltige Ausstellung hierin an und vergleiche die Vorzüge unserer Maschinen mit anderen Bauarten. Wir verkaufen unsere Maschinen zu billigen Preisen bei weitestgehender Garantie und constantesten Zahlungsbedingungen. Illustrierte Preislisten mit ausführlicher Beschreibung nebst zahlreichen Anerkennungsbriefen aus der Praxis werden gratis und franco.

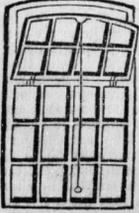
Schmidt & Spiegel, Maschinenfabrik, Halle a. S.

Sachsse & Co., Halle a. S.

Fernsprecher 406. Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen. Aelteste Holzungs-Firma am Platze. Gegr. 1876.



Koch- und Waschküchen, aller Systeme, Schwimm- und Badeanlagen, Mantelöfen, Trockenanlagen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.



Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt, Ilfenburg a. H. empfiehlt als Specialität:

gußeiserne Fenster, dauerhafter u. billiger als eiserne u. schmiedeeiserne. Stützweite ohne Hohlstützen franco und bruchfrei jeder Eisenabtheilung. Bei Aufträgen wird die Größe der Lüden Maße der Fensteröffnungen erbeten.

Glasschleiferei

Facetten, polirt oder nur gerahmte Kanten, feiner gebatene Lieberfangscheiben fertigen billigen an Reichert & Bohne, Waacereckstr. 37.

Angen, Dampfäder, Gründliche Massage. **Fischer,** Gr. Ulrichstr. 36, 2400 Alte Promenade.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.



Künstliche Zähne setzt tadellos ein **Frau Teske,** Gr. Ulrichstr. 4-5.

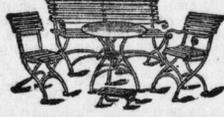
Reise-Chocoladen, Bonbons, Attrappen.

A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11, Bernstr. 2064.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung, dass ich mein Geschäft nach **Alte Promenade 1a** gegenüber dem Stadttheater verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich um dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. **Ed. Anton's Buchhandlung (M. Zschau)** Alte Promenade 1a. Fernsprecher 2850.

Photogr. Apparate, alle Bedarfs-Artikel in **maximaler Qualität.** Versand nach auswärts. Interessenten Preisliste frei. **Max Wergien,** Halle a. S. 4 Remuhäuser 4. Specialhandlung für Photographie.



Eisschränke und Gartenmöbel neuen vorgerückter Sorten zu ermäßigten Preisen. Conservgläser, Messing-Einmachekessel, Fruchtpressen, Eismaschinen, Butterkühler, Weinkühler etc. in reicher Auswahl.



Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 62.

Edelweiss, Dampfzuckerfabrik u. Maschinenfabrik. Inh.: **Ernst Heinicke,** Bernstr. 1257, Bachstraße Nr. 15 liefert Familien-Brot, empfindlich und geteilt, bei Vorkauf nicht unter 50 Pfund, per Centner 14. - Gardinen sind davon ansgenommen. Abholung und Zulieferung geschieht durch eigenes Belohn u. Kohlen.

Peiffer & Diller's Kaffee-Essenzen in verschiedenen Sorten. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Katholisches Vereinshaus Treviris A.-G. Trier (Mosel), Jakobstr. 29/30, Moselstr. 6/12. **Weingrosshandlung** Lieferanten vieler Offizier- und Civil-Casinos empfiehlt in reichster Auswahl ihre Mosel- u. Saarweine von kleinen Tischweinen bis zu den edelsten Grossweinen der ersten Weingruben. Garantie für Naturreineheit. Preisliste steht portofrei zu Diensten. Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprech-Anschluss Nr. 141. Telegramm-Adresse: „Treviris,“ Trier.

Nervenkrankheit

die verbreitetste aller Erkrankungen, kann nur dauernd gehoben werden, wenn der Kranke unter feiner, specialärztlicher, individueller Behandlung steht. Dies kann nur in einer Specialklinik geschehen, in welcher Arzt, Pfleger und Diät zweckmäßig gebraucht werden. Den neuesten Befunden folgen wir die **Dr. med. Weiser'sche Krankenanstalt in Reusfeld a. d. Orla, Thüringen,** aus besonders empfohlen. Die herrliche, äußerst kräftigende Luft des Thüringer Waldes, die mit allen Mitteln der Neuzeit versetzte Anstalt, u. vor allem die reichen Erfahrungen des ärztlichen Personals, sind die besten Bürgschaften für ein schnelles u. dauerndes Gelingen der Patienten. Die Anstalt hat in ihrer einen bedeutenden Aufschwung genommen u. vorzüglichste Heilerfolge aufzuweisen. Bitte sind billige, die Aufnahme die Liebesvolle u. für das Wohlbefinden sowie die Unterhaltung der Patienten ist nach jeder Richtung hin bestens gesichert. Prospekt u. Anstaltskarte liegt gern der Verfügung der **Dr. med. Weiser'schen Krankenanstalt in Reusfeld a. d. Orla, Thüringen.**

Mit Beifall und Unterhaltungsblatt.